

Dornach, den 4. August 1922. (c)

??? Valutaproblem. Valutaschwankungen. Es werden bestimmte Persönlichkeiten dahinter stehen.

Dr. St. Das gibt es, das gehört zu den Teilursachen. Es ist sehr schwer zu sagen, daß irgend etwas die Hauptursache ist, weil sich das zu den verschiedenen Zeiten sehr geändert hat; aber es fließen in den Valutazuständen die allerverschiedensten Ursachen zusammen. Die Hauptursache ist ja die möglich gewordenen Diskrepanz zwischen der Gold- und Papierwährung im eigenen Lande bei den neueren Valutaverlusten.

Nicht wahr, es ist im wesentlichen so, daß die Goldwährungen nicht mehr eine ausschlaggebende Rolle spielen in den Valutaschwachen Ländern; dagegen in den Ländern mit guter Währung sind eben die Deckungen noch da, was natürlich bedingt, daß solche Länder, die Goldwährungen haben, wesentlich anders in ihren Kreditverhältnissen dastehen als die anderen. Zuerst ist die Valutafrage eine Kreditfrage. Dann natürlich, wenn so etwas auftritt, wie Kredit/
die Schädigung eines Wirtschaftsgebietes, dann kann man auch wiederum soßheine Ursache benutzen, um weiter zu gehen. Man kann börsenmäßig den Kredit wiederum herunter treiben. Dazu kommen die doch ziemlich sinnlosen Unternehmungen im eigenen Land. Es ist ganz ohne Frage, daß gegenwärtig kein Grund vorhanden ist für den Sturz der deutschen Mark in dem Umfang, wie er wirklich geschehen ist, sondern daß da wesentlich mitwirkt die Spekulation des eigenen Landes, das Verkäufe macht ins Ausland und dadurch auch noch das seinige hinzutut. Das alles bringt dann einmal die Valuta ins abschüssige Rollen, dann geht es wie in Österreich. Was in Rußland noch mitgewirkt hat, ist schwer zu sagen, in Österreich und Deutschland ist die Sache ausgegangen von der Goldbestandsabnahme, von der Abnahme der Kreditverhältnisse, von der Spekulation im eigenen

Lande. In Deutschland wird spekuliert auf die Ausfuhr, in Österreich wird gerade jetzt so spekuliert, daß man dann den auswärtigen Bestand zurückhält, wodurch er noch teurer wird, so daß in Österreich die Krone durch Franken, Dollars usw. die im eigenen Lande sind, heruntergedrückt wird. Dieses könnte gar nicht sein, wenn nicht schon die hochvalutigen Waren in den Aufstieg gekommen wären. Dann kann es sogar im eigenen Lande fortgesetzt werden und dadurch kann diese Sache ins Unermeßliche gehen. Aber es war der Anfang zum Übel, daß in so außerordentlich starkem Maße die deutsche Goldwährung während des Krieges gesammelt worden ist, an den Staat abgeführt worden ist, der dafür gesorgt hat, daß das Gold außer Landes gekommen ist. Unter dem Volk ist gar kein Gold. Das ist das wesentliche. Man kann heute den Goldbestand der Reichsbank nur vergleichen mit dem Gesamtgoldbestand des Volkes vor dem Krieg.

Es sind natürlich andere Momente dazu gekommen, aber die sind gar nicht zu fassen. Es braucht ja nur eine bestimmte Währung in einem Lande zurückbehalten zu werden, so wirkt das wiederum auf die Valuta. Je nachdem Valuta im Ausland ist, man kann eine Beschleunigung oder Verzögerung einleiten, darnach sinkt und fällt die Valuta des valutaarmen Landes. Von dieser Seite her haben einzelne Persönlichkeiten ein leichtes Spiel, den anderen Staat zu schädigen. Wieviel herrührt von der eigenen Schuld des Landes, ist schwer festzustellen. Es wird eine ganz erkleckliche Summe sein, die da gespielt hat in der Spekulation einzelner Leute.

??? Manche sagen, die Schuld an dem Valutaelend liege in der Veränderung der Zahlungsbilanz der schlechteren Länder gegenüber den anderen Ländern. Bei Deutschland kommt zu dieser Verschlechterung hauptsächlich hinzu die Ausgaben ans Ausland, ohne dass Gegenwerte herankommen. Da entsteht ein Saldo zu gunsten der Entente. Das ist das maßgebende.

Dr. St. Das hätte nie zu einer solchen Entwertung der Valuta führen können, wie sie sich in Deutschland und Österreich findet.

Die Meinung, daß die Diskrepanz zwischen Goldwährung und Papiergeld nur die Außenseite ist, ist aus dem Grunde ~~da~~ nicht richtig, weil einfach die Tatsache, daß die Papierwährung durch Goldwährung gedeckt war vor dem Kriege, das ist eine reale wirtschaftliche Tatsache. Und nun kommt dieses eben in Betracht, daß, solange in wesentlichen Golddeckung da ist für die Papierwährung, daß da in wesentlichen kein Inflation stattfindet. So hängt das zusammen. Wenn das Gold fort ist, so tritt die Inflation ein und da können Sie natürlich mit jener sinnlosen Inflation, die nur möglich war, weil man nicht fühlt eine Notwendigkeit, mit der Goldwährung noch zu rechnen, da können Sie das Geld natürlich so billig als möglich machen. Also weil wir die Goldwährung haben durch die Macht Englands, liegt in wesentlichen doch im Winaufschneiden des Goldes, wenn es nicht da ist, dennoch eine von den Ursachen, die zuerst spielen und die dann den Kredit untergraben. Und dann, wenn die Sache ins Kreditgeld hineinkommt, dann fängt die Zahlungsbilanz an, ihre Rolle zu spielen. Die Sache muß erst ins Rollen kommen. Die Ursache zu der Valutaentwertung liegt schon vor dem Krieg. Sie werden sich erinnern, daß man während des Krieges immer gesagt hat, Deutschland würde an seiner Geldnot zu Grunde gehen. Das konnte es während des Krieges nicht. Aber wo der Krieg aus war und etwas wirtschaftlich die Grenzen offen geworden sind, kam das in Betracht, was sich während des Krieges ausbildete. Das war das, was die Lawine ins Rollen gebracht hat. Dann wirkten alle möglichen Ursachen zusammen. Auf die Zahlungsbilanz sollte man sich erst dann berufen, wenn man die Zahlen der Bilanz zu benannten Zahlen gemacht hat. Solange sie bloße Bilanzzahlen sind, kann man sich nicht auf die Zahlungsbilanz berufen. Sie muß erst etwas bedeuten. Nicht bloß eine Differenz.

??? Gold wandert eben ins Ausland und wirkt Geldentwertend, solange die Goldwährung besteht.

Br.St. So wie heute unsere wirtschaftlichen Verhältnisse sind,

daß die Goldwährung das zu Grunde liegende ist, ist es zweifellos, daß Länder, die eben kein Gold haben, im wesentlichen in der Bewertung ihrer Produkte ganz abhängig sind von den Ländern, die einen Goldbestand haben und davon hängt dann der Wert des Geldes ab. Begreifen kann man ja die Sache aus den ungeheuren Unwälgungen in der Welt ganz gut; aber die Wirkungen sind so ungeheuer, daß man möchte noch ganz geheime Ursachen finden. Es ist nicht so verborgen gerade dieses Entwerten der Valuta als man immer sagen möchte; es liegt das zu Grunde, daß wirklich kurioser Weise die Menschen heute so sind, daß sie gar nicht Ereignisse bewerten können. Ich habe oft gesagt, nachdem der Krieg zu Ende war Derjenige, der die Dinge entsprechend betrachtet, findet, daß wir seit 1914 ungefähr soviel Jahrhunderte durchlebt haben, als wir Jahre durchlebt haben. Wir haben Jahrhunderte durchlebt in bezug auf Veränderungen, die eingetreten sind. Und eigentlich kommt es einem wie ein Anachronismus vor, daß gewisse Dinge stehen geblieben sind. Man hat das Gefühl, daß nach 5 bis 600 Jahren sich die Sprache geändert hat. Es ist wie ein Anachronismus, daß man noch in wesentlichen so redet wie 1914. Aber es hat keinen sehr starken Eindruck gemacht auf die Leute. Und nun, nicht wahr, wenn man in der Geschichte zurücksieht, so übersieht man eben gewöhnlich größere Zeiträume. Versuchen Sie nur einmal, die Schwankungen der Getreidepreise z.B. - ich will sagen im 16., 15. Jahrhundert in England zu studieren, so werden Sie sehen, daß es sich da auch bei Veränderungen, die sich gar nicht so tumultuarisch vollzogen haben, daß es da Veränderungen im Getreidepreis gibt bis auf das 20fache des gewöhnlichen Preises. Daraus können Sie entnehmen, wie die Dinge eigentlich bewertet werden müssen, die sich im Leben zugetragen haben seit dem Jahre 1914. Die Menschen glauben das nicht, weil sie keinen Sinn haben für das Qualitative des Lebens. So haben es die Menschen erst bemerkt, als das eintrat, was sich später zeigte, weil eben Geld ein unredlicher Numpan ist, erst als das Geld entlarvt worden ist. Nämlich die Menschen haben nur einen Schätzungs-

instinkt für ihre Briefftasche. Erst wenn sich da die Dinge zeigen - die Menschen denken ja nur in Geld - nicht wahr, so bemerken die Leute, das eben an dem Valutasturz. Aber wenn man jetzt qualitativ das Leben betrachtet, ich bitte Sie, nehmen Sie Rußland, nehmen Sie einen ganzen Komplex des russischen Lebens, durchdrungen von der Gesinnung „Zarväterchen“ bis Lenin, was müssen Sie denn da dazwischen setzen an sich metamorphosierenden Formen? Dafür ist im Grunde genommen selbst die russische Valuta-entwertung nur eine Art Barometer für das, was sich sonst auch im Leben zugetragen hat. Also es ist die Sache nicht so unerklärlich. Es ist eben die Wirkung eine ganz furchtbare und wird noch furchtbarer werden, aber verständlich ist die Sache einfach aus dem Gang der übrigen Ereignisse heraus.

??? Effektiv Weltwirtschaft heute schon?

Dr. St. Man kann den Gedanken so nicht formulieren. Sie müssen die Sache so nehmen, Sie müssen zuerst den Zustand nehmen vor dem Weltkrieg. Dieser war ein bis zu einem hohen Grade Einlenken der Ereignisse in ein weltwirtschaftliches Verfahren. Sie brauchen nur den internationalen Scheckverkehr zu nehmen, so werden Sie einen Maßstab haben für den hohen Grad, den schon die Weltwirtschaft erreicht hat. Das Denken der Menschen rückte nicht nach diesem Entstehen der Weltwirtschaft. Man blieb bei den Formulierungen noch der Volkswirtschaft. Es wäre gar nicht möglich gewesen, wenn man mit dem Denken den Tatsachen nahegekommen wäre, daß all die Quälereien der Menschheit durch alle möglichen Zollschranken schon vor dem Kriege aufgetaucht wären. Das lag schon in der Linie der Versailler Weltumwälzung. Man wollte nicht mit dem Denken nachrücken. Man wollte die Tatsachen korrigieren. Man machte irgendwo ^{an der} Grenze einen Zoll auf, wenn etwas nicht stimmte; aber die Dinge sind doch wiederum so, daß wir eben einen hohen Grad von Weltwirtschaft bereits erreicht hatten, trotz aller

Zollschranken. Dadurch haben die Preise die verfälschten Formen angenommen. Das war da. Dann kam die große Erschütterung durch den Krieg und nachdem die Menschen noch immer nicht angefangen haben, mit dem Denken nachzurücken, so wurde versucht in Versaille, die Dinge ganz im alten Stil zu korrigieren. Wenn aber schon ein hoher Grad von Weltwirtschaft so da ist, so ist der Preis, den Sie bezahlen, wenn Sie von Bormach nach Basel mit der Tram fahren, der ist abhängig von den Verhältnissen in Amerika. Alles ist nach und nach schon bis zu hohem Grad eingelaufen gewesen in die Preise der Weltwirtschaft. Das war also schon da. Nun, als die Erschütterung gekommen ist, hat sich die Sache so gemacht - also, vieles war in seiner Realbewertung durch Geld einfach so, ^{es} wie sich schon bis zu einem hohen Grad aus der Weltwirtschaft herausentwickelt hatte - nun kamen plötzlich die Absperrungen durch den Krieg, die ~~Alte~~ einen wirtschaftlichen Verkehr bedingten, der nicht stimmte mit dem, was sich schon herausgebildet hatte. Die ganze Zerstückelung Österreichs stimmt absolut nicht zu irgend einem Preis z.B. einer österreichischen Dampfschiffahrt, zum Preis der Kohle, zu gar nichts. Das gab dann erst das Chaos, Da dieser krampfhaft Versuch, der gemacht wird, mit den alten Gedanken die Tatsachen zu bezwingen, während die Weltwirtschaft bis zu einem hohen Grade schon da war. Nun könnte man denken, daß gesagt werden könnte, mit einem beschränkten Denken, daß wiederum eben Volkswirtschaften entstehen würden. Das ist aber nicht der Fall. Das, was sehr viel beiträgt zu den Valutaschwankungen, beweist, daß Weltwirtschaft da ist; denn in Österreich sind alle möglichen Werte aller Welt. Man kann also mit denen die Weltwirtschaft beeinflussen. Das sind Dinge, die doch beweisen, daß es heute nicht geht, die Weltwirtschaft einfach zu ignorieren.

??? Wenn man nach Rußland Anleihen gibt, um Rußland in die Höhe zu bringen, dadurch, daß man von Amerika Eisenbahnen baut usw., so wird die Folge sein, daß das Geld nach Rußland hineingesteckt ist

und daß die Amerikaner einfach den Titel des Besitztumes haben, ohne es irgendwie zurückzubekommen.

Dr. St. Die Sache ist so, daß, trotzdem Amerika sich entschließen würde zu dieser Schenkung - in welcher Form das auch immer geschehe, eine Schenkung würde das sein - also, aus dem großen Leihen, das stattgefunden hat, muß ein Schenken entstehen, aber Amerika wird sich solange nicht entschließen - das ist auch gegenwärtig schon ganz offen in Amerika vertreten - solange nicht entschließen, Europa zu helfen, bis Europa Garantien bietet, daß es nicht in weitere kriegerische, bzw. wirtschaftliche Verwickelungen hineinkommt. Der einzige Grund - denn Amerika würde gewinnen dadurch, weil seine eigene Wirtschaft gesünder würde - der einzige Grund, weil Europa einen Anblick zeigt, der sagt: Was ich da hineinstecke, das ist verloren. Die Leute fürchten sich in Amerika vor jeder Anleihe, die nicht zustande kommen, wenn nicht in Europa allmählich dies kommt, daß man - ich möchte sagen - mehr wiederum Personalkredit geben würde. Wie leicht es im Grunde genommen wäre, Europa zu helfen, können Sie daraus ersehen, daß, wenn es auch nur scheinbar ist - denn Rathenau war kein tüchtiger Mann und Wirth auch nicht - als daß geglaubt wurde, daß das tüchtige Leute sind, in dem Augenblicke haben sich Aussichten eröffnet. Aber wenn namentlich auch in den Ententeländern und in den besiegten Ländern Leute in die führenden Stellungen hineinkämen, die neue Leute sind, die nichts zu tun haben mit demjenigen, was vor den Kriege war, wenn alle Leute verschwänden aus dem öffentlichen Leben, die noch die Namen von früher darstellen, in dem Augenblicke würde Europa geholfen sein, da würde Europa den Personalkredit haben. Es liegen die Sachen so, daß der Realkredit nicht mehr vorhanden ist, daß der Personalkredit den Realkredit wieder heben muß. Dann könnte es zu einem langsamen Hinaufgehen kommen. Wenn einmal Kronen und Mark sich etwas heben würden, dann käme wieder eine ganz andere Stimmung, dann gäbe es wieder allerlei Ursachen, die dann erst hervortreten würden zu weiterem Hinaufgehen. Aber es ist

das moralische Niveau so weit gesunken.

??? Eine Umfrage nach den Ursachen des Valutaelends ergab die wider-
spprechendsten Antworten.....?

Dr. St. Die Lösung dieser Frage liegt darin, nicht daß alle Unrecht hatten, sondern Recht; nämlich alle trafen gewisse Teilursachen aus ihrem Erfahrungskreis. Das bezeugt Ihnen die Notwendigkeit des assoziativen Lebens. Es gibt im wirtschaftlichen Leben gar nicht die Möglichkeit, daß einer ein umfassendes Urteil gibt. Also die Leute haben zumeist Recht gehabt; aber am meisten recht, indem er auf die tiefste Ursache, allerdings auf moralähnliche Sachen, hingewiesen hat, scheint mir Edison gehabt zu haben, der ganz wirtschaftlich denken kann, der gesagt hat Die Hauptsache liegt darin, wie man die Leute, die man ins Geschäft hereinnimmt, nach welchen Prinzipien man sie aufnimmt.....Der gewiegte Kaufmann stellt an die einzustellenden Leute Fragen, die gar nicht zusammenhängen mit der Geschäftsführung. In die Geschäftsführung werden sie sich schon hineinfinden, wenn sie nur sonst tüchtig sind. Deshalb stelle ich als Geschäftsmann an sie solche Fragen, die mir beweisen, ob sie, was sie z.B. in der Schule gelernt haben, noch wissen oder verschitzt haben..... Sagt er mir einen absoluten Unsinn, so ist mir die Frage so beantwortet, daß ich ihn für einen nicht genug offenen Kopf halte..... Eine ganze Reihe solcher Fragen hat Edison gestellt in dem Fall, wenn er jemand anstellen sollte. Wenn man die Sache so praktisch anfaßt, daß man dieses Praktische dahinter hat - es ist etwas anderes, wenn ich einen Menschen einstelle, der nicht Weizen vom Roggen unterscheiden kann, wenn ich den am Bürotisch habe, oder einen, der beides unterscheiden kann. Und dieses ist das, was heute die Leute nicht glauben. Die Leute glauben, man kann ein ganz tüchtiger Buchhalter sein, ohne daß man weiß, was eine Sonnenblume ist. Das ist *cum grano salis* gesprochen; aber was Edison da als Anregung gegeben hat, schien mir eine außerordentlich treffende zu sein. Sie ist wirtschaftlich, sie zeigt, wie weit da

der Geist die Arbeit ergreift.

??? Was verlangen die gegenwärtigen wirtschaftlichen Notwendigkeiten von denjenigen, die glauben, eine neue Volkswirtschaftslehre begründen zu müssen.

Dr. St. Zum großen Teil versuchen ich Ihnen Teilbeantwortungen dieser Frage jeden Tag zu geben; denn dasjenige, worauf es ankommt, ist, daß man wirklich begreift diesen etwa seit 50 Jahren wirksamen Übergang der Volksteilwirtschaften in die Weltwirtschaft und daß man nicht weiter arbeitet mit den alten volkswirtschaftlichen Kategorien, sondern daß man versteht, wie gewisse Dinge geschaffen werden müssen heute, die nicht da waren, und die nur geschaffen werden können aus dem Denken heraus.

Nehmen Sie einmal frühere Volkswirtschaften, dann haben Sie das, das ^s Sie einfach nebeneinander liegen. Wir kommen dann zu der geschlossenen Wirtschaft, zu der Weltwirtschaft, wo wir nötig haben, das Nebeneinanderliegen zu bewirken eben in der Weise, wie ich es vorhin auseinandergesetzt habe. Der noch frühere Zustand war, wo die Volkswirtschaften ganz auseinanderliefen. Dieser volkswirtschaftliche Zustand (Zeichnung) war auch schon da, und zwar in der Zeit, als noch Gebiete einfach zu erobern waren. Es kommt nicht auf die Entfernungen an. Sie können sich das noch unkultivierte Frankreich denken und die hinüberziehenden Franken, die die leeren Gebiete gefunden haben. Das gibt ganz andere volkswirtschaftliche Zustände, als wenn man in ein verhältnismäßig geschlossenes Gebiet kam mit Mehrkultur. Die Westgoten haben ein anderes Schicksal gehabt als die Franken, weil sie in ein wirtschaftlich nicht noch zu hebendes Gebiet eingezogen waren. Und das größte Beispiel ist eben für diese auseinanderliegenden Volkswirtschaften, die dann aufeinander wirken, das Verhältnis zwischen England und Indien, überhaupt seinen Kolonien. Da sind auseinanderliegende Volkswirtschaften durch Eroberung, oder durch friedliche Eroberung, in ein gemeinsames Gebiet einbezogen worden.

Das ist der erste Zustand. Der zweite ist der, wenn die Gebiete aneinander grenzen und selbstständige Volkswirtschaften sind. Und der dritte ist der, wo nun ein geschlossenes Gebiet dadurch geschaffen ist, daß nichts mehr nebeneinander sein kann im volkswirtschaftlichen Sinn - denn völlige Ödländer kommen dabei nicht in Betracht -. Jetzt müßte man eben darauf aufmerksam sein, daß wir in einer ungeheuren Umwälzungszeit drinnen stehen und daß das Wesentlichste ist die Weltanforderung der Weltwirtschaft, der wir uns anpassen müssen, so daß dieses Unverstehen aller Dinge in der Volkswirtschaft das ist, auf das es ankommt. Sie haben ein sehr interessantes Beispiel wie wenig das die Leute können, ein Beispiel in dem Buch von Spengler "Der Untergang des Abendlandes", das auch ein wirtschaftliches Kapitel hat. Spengler redet wirklich in ausgezeichneten Aperçus, hat aber keine Ahnung, wie die Sachen in Wirklichkeit sind. Seine Begriffe decken sich doch nirgends mit der Wirklichkeit. Auf dem wirtschaftlichen Felde ist es besonders jetzt im zweiten Band schlimm, weil der Spengler eine verhältnismäßig gute Einsicht hat, wie gewisse antike Wirtschaftsgebiete wirtschafteten. Er versteht also die Bauernnatural-Wirtschaft auf der einen Seite außerordentlich gut, versteht auf der anderen Seite auch gar nicht schlecht das moderne Wirtschaftsleben. Er unterscheidet da - das ist Spenglersche Koketterie! - das Faustische vom Homerischen. Nun nicht wahr, das ungeheuer Bedeutungsvolle ist, daß auch ein so geistreicher Mensch, wie der Spengler ist, absolut nicht darauf kommen kann, daß dasjenige, was einmal überwunden ist, scheinbar, in das spätere noch hineingeht, so daß all dasjenige, was er als antike Volkswirtschaft bezeichnet, ja mitten unter uns als ein Gebiet ist. Und da namentlich, wo wir es mit dem zu tun haben, was ich Kaufgeld genannt habe, ragt überall das herein, was Spengler nur dem Altertum zuschreibt, nur daß sich die Form etwas geändert hat. Er glaubt, während man früher nach seiner Meinung Stoffgeld gehabt hat, hat man heute nur Funktionsgeld, während unser Geld heute darauf hinauslaufen muß, die Beziehungen

zwischen Stoffgeld und Funktionsgeld zu durchschauen. Er schmeist mit solchen kokett zugeschnittenen Begriffen herum und kommt dennoch nicht zu Begriffen, die die Wirklichkeit decken. Daher dieses Brillante, was in dem Spenglerschen Begriffen liegt. Wir haben ja gehört von Lic. Boek gestern den Vortrag gehalten, der ja ganz aus dem Spengler angeregt war, - ich habe Herrn Boek nicht gefragt, aber er hätte ganz aus dem Spengler geschöpft sein können, er führt das aus, was eigentlich bei Spengler ziemlich wörtlich steht -. Nicht wahr, dieses Blendende und auf der anderen Seite wiederum das Verwirrende, es ist tatsächlich - wie er die Begriffe durcheinander bringt - für diejenigen, die nicht geübt sind gegen diese Verwirrungen^E eine Gefahr. Unsere Aufgabe ist, mit dem Denken nachzukommen den Verhältnissen, wie sie gefordert sind.

Wir haben diese drei ^(Geld?) nebeneinander die ganz gewöhnliche Eroberung und das Nebeneinanderwirtschaften und die ursprüngliche Naturalwirtschaft, die kaschiert ist dadurch, daß wir Geld zu allem verwenden. Es gibt diesen Streit zwischen 1/ Nominalisten und Metalisten. Erstere sind der Meinung, daß Geld nur Zeichen ist, also daß der Stoff, aus dem es besteht, gar keinen Wert hat und nur die Zahl, die darauf steht; während die Metallisten die Meinung haben, daß es der Stoffwert im wesentlichen ist, was das Geld ausmacht. Die Leute streiten über so etwas, während die Sache so ist, daß auf dem einen Gebiet, wo wir es noch mehr zu tun haben mit der Landwirtschaft und dem, was mit ihr verwandt ist, da, für dieses Gebiet, haben mit Bezug auf die Funktion des Geldes in der Wirtschaft die Metallisten recht, während in der Industrie und im freien Geistesleben die Nominalisten recht haben; denn dort spielt das Geld die Rolle, die die Nominalisten ihm zuschreiben. Nun haben wir das Durcheinanderspielen von beiden. Solche Dinge haben wir zu erfassen. Die Leute kämpfen für viel zu einfache Sachen, während wir ein kompliziertes Leben haben.

Dr. St. Bei einer hinaufgehenden wirtschaftlichen Produktion wird ja gerade dasjenige, was gegen das Gebiet hinliegt, wo Kaufgeld ist, welches metallistisch zu denken ist, das wird besonders sich dorthin schlagen. Es sind zwei sich durchkreuzende Dinge. Und so kreuzen sich viele Dinge.

??? Jetzt müßte man aber unseren nationalökonomischen Kurs untaufen zu einem "Kurs der Weltwirtschaftslehre"!

Dr. St. Nun die Namen bleiben. Sehen Sie, es gab ja sogar eine Zeit, in der man die Moral zu der ökonomischen Wirtschaft gerechnet hat. Im ersten, zweiten christlichen Jahrhundert, da gehörte zu der Ökonomie die Moral.

??? Kann mir die gegenseitige Bewegung Naturprodukt, Arbeit, Kapital usw, nicht zum Verständnis bringen. Es hat doch schon eine Umwandlung durchgemacht.

Dr. St. Aber die Umkehrung bezieht sich nicht darauf, daß es erzeugt wird (das Produktionsmittel) sondern daß es erzeugt. Die Umwandlung hat erst eine Bedeutung in dem Moment, wo das Produktionsmittel aufhört, Ware zu sein. Es bleibt Ware bis zu dem Moment, wo es übergeführt werden kann zu produzieren. Wo es anfängt zu produzieren, ändert sich für das Produktionsmittel der Strom des nationalökonomischen Geschehens. Es wird von dem Moment ab herausgehoben aus dem Zusammenhang, indem es war, wo es Ware war. In den Kernpunkten habe ich angeführt, daß es da anfängt, der Natur ganz gleichgültig zu sein, weil es keinen Preis mehr haben kann. Es steht genau so drinnen wie die bloße Natur. Es bewegt sich also wiederum zur Natur zurück.

??? Kommt das bilanzmäßig zum Ausdruck?

Dr. St. Es kommt bilanzmäßig nur in abnormen Fällen zum Ausdruck - Sie meinen dieses Verschwinden des Wertes -. Es kommt nur dann zum Ausdruck, wenn jemand - sagen wir - ein Werk anlegt, also eine

Summe von Produktionsmitteln zustande bringt. Wenn er dann zu Grunde geht und ein anderer die Sache weiterführt, der geschickter ist und der reüssiert, dann werden Sie, wenn Sie diese zwei Bilanzen zusammenstellen, die des Zugrundegehens und die des Weiterführens, dann werden Sie eine solche partielle Erscheinung des Entwertens hervorgerufen finden. Durch das Zugrundegehen hat der zweite - einfach durch den Prozeß des Zugrundegehens - hat er die Summe der Produktionsmittel billiger gekauft, als er sie sonst ja hätte haben können. Und dadurch hat er einen Teil geschenkt bekommen. So daß also dann durch die Bilanz das zum Ausdruck kommen könnte. Wenn Sie jetzt wiederum die Folge eines solchen Vorganges im weiteren Verlauf der neuen Bilanz verfolgen würden, in dieser würden Sie haben ein wesentlich ^b billigeres, d. h. zum Teil preislos übergegangenes Werk. So könnte es heute schon rechnermäßig bewiesen werden.

??? Das sind natürlich Ausnahmen. Normal ist heute das Unnormale.

Dr. St. Das muß aber nach und nach zur Ungeheuerlichkeit führen. Weil er überleitet die Produktionsmittel direkt in Renten, während die Bodenrente erst entsteht, wenn ich das Kapital hinein investiere.

???

Dr. St. Sie dürfen nicht vergessen, wenn Sie Kapital in eine Unternehmung hineinstecken, so bedeutet das volkswirtschaftlich wesentlich etwas anderes, als wenn Sie das Kapital nicht in der Unternehmung drinnen haben. Es arbeitet ein ganz anderes Agens, wenn man es drinnen hat, als wenn man es nicht drinnen hat, wobei das Nichtdrinnehaben ja im Grunde genommen auch nur ein Scheingebilde ist. Es führen die Dinge zu solchen Scheingebilden. Sie können fragen Wo sind denn eigentlich die Kapitalien - also sagen wir - diejenigen Leihkapitalien, die nicht in Unternehmungen drinnen stecken? Sie sind ja nur da als Produktion und als Bodenrenten, nur da sind sie da. Und, nicht wahr, wenn irgend jemand irgendwelches

Geld haben würde, so müßte er es ganz aus dem volkswirtschaftlichen Prozeß eine Zeitlang herausziehen, dadurch eine Spannung hervorrufen und bei einem anderen Werte weggeben. Er würde das zu kurz kommen; aber weil das Geld doch progressiv entwertet wird - aber sonst ist es nicht denkbar, daß der prozeß radikal eintritt, und das verschiebt die Verhältnisse -. Wenn man in gesunder Weise die Wirtschaft in die Hand nehmen würde, würden sich richtige Verhältnisse ergeben. Es würden sich z.B., ohne daß man die Sache so macht wie heute - heute ist es oft drollig, in welcher Weise man z.B. die Lohnfrage behandelt. Man fordert höhere Löhne, es entstehen teure Produktionsbedingungen. Dann reichen die Löhne wieder nicht. Man fordert wieder höhere Löhne und so geht das, man weiß nicht, wohin. Durch diese Dinge streuen sich die Leute selber Sand in die Augen. Während einfach, wenn wir den Ausdruck Lohn, der ja nicht stimmt, beibehalten, so entstehen einfach diejenigen Löhne, die entstehen können. Es entstehen nicht falsche Löhne.

??? Warum die Löhne entstehen müssen?

Dr. St. Versuchen Sie einmal zu untersuchen. Ein Arbeiter bekommt durchschnittlich - sagen wir - da oder dort im Tage 2 Franken. Nun können Sie sagen. Diese sind ein sehr niedriger Lohn. Durch was kann dieser ein sehr hoher Lohn werden, ohne daß er mehr beträgt als 2 Franken?

??? Dadurch daß die produkte billiger werden.

Dr. St. Dann kriegen Sie erst die Endwerte, dann werden Sie sehen, daß all das herauskommt, was ich gesagt habe/. Es müssen die Pferde nicht fortwährend beim Schwanz aufgesäumt werden. Man muß die Frage so stellen. 2 Franken, die lassen wir ihm. Aber unter welchen Verhältnissen werden 2 Franken ein so großer Lohn sein als heute? oder ein dreifacher? Sie müssen von den dynamischen Verhältnissen ausgehen. Man geht immer aus von den statischen. Dann will man, daß die ruhenden Dinge Bewegung hervorrufen. Es ist

tatsächlich wenn ich 5 Centimes in meine Tasche stecke, an sich nichts, sondern nur etwas im Verhältnis zur ganzen Volkswirtschaft.)

=====

777/